

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **99 (1981)**

Heft 5: **SIA-Heft 1**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühzeitige Pensionierung führt oft auch zu einer Steigerung der Arbeitsintensität, denn wenn erst einmal leistungsschwächere ältere Arbeitnehmer den Betrieb verlassen haben, verbleibt dort nur noch eine «olympiareife Mannschaft», die sich gesteigerten Leistungsanforderungen gegenüberstellt. (Für den Betrieb verringern sich zugleich die Kosten langfristigen Gesundheitsverschleisses, die ihm sonst beispielsweise durch Fehlzeiten entstünden.) Die betrieblichen Ausgliederungsstrategien bewirken, dass zunehmend nicht so sehr das Alter als Auswahlkriterium entscheidend wird, sondern vielmehr das Kriterium «Leistungsfähigkeit». Die Beschäftigungsrisiken verlagern sich damit von den älteren auf jüngere Arbeitnehmer, denen auch nicht mehr die Erfahrungen ihrer älteren Kollegen über die langfristigen Folgen der Arbeitsbedingungen für Arbeitsvermögen und Gesundheit vermittelt werden können. So könnte nach Ansicht der Kölner Wissenschaftler eher die Tendenz zur Beibehaltung belastender Arbeitsbedingungen

verstärkt werden, da langfristig der Problemdruck, Arbeitsplätze so zu gestalten, dass sie während des gesamten Arbeitslebens ausgefüllt werden können, reduziert wird.

Skepsis äussern die Kölner Wissenschaftler auch gegenüber dem Argument, dass vorgezogene Verrentungen, die von Betrieben ausgehen, positive Impulse für den Arbeitsmarkt erwarten lassen. Denn die vorzeitige Ausgliederung sei in den untersuchten Betrieben im Rahmen von Personalabbau erfolgt. Neue Arbeitskräfte würden wohl nur dann eingestellt, wenn dies die ökonomischen Bedingungen zuliesse, was gegenwärtig nicht der Fall sei. Wenn auch die überwiegende Mehrheit der in der Studie Befragten – nämlich 87 Prozent – der Meinung waren, dass bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitsplätzen ältere Arbeitnehmer möglichst früh aus dem Erwerbsleben ausscheiden sollten, um Arbeitsplätze für jüngere freizumachen, so kann – nach Meinung der Kölner Wissenschaftler – die vorzeitige Be-

rufsaufgabe älteren Arbeitnehmern nicht zur Pflicht gemacht werden.

Aus diesen betrieblichen Fallstudien wird in der Kölner Studie folgender allgemeiner Schluss gezogen: «Angesichts der Verschleissfolgen eines lebenslangen Arbeitseinsatzes bedeutet die Herabsetzung der Altersgrenze durchaus eine wichtige Möglichkeit zur Erleichterung der Lebensbedingungen älterer Arbeitnehmer; eine wirksame Veränderung der Beschäftigungssituation der älteren Arbeitnehmer hat im Verursachungs-bereich sozialer Risiken anzusetzen und damit eine Beeinflussung betrieblicher Produktions- und Beschäftigungspolitik zur Bedingung.»

Burckhard Wiebe, Hannover

(Kontaktadresse: Dr. Gerhard Naegele, Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik e.V., Köln)

## SIA-Mitteilungen

### Die Rolle des SIA in der schweizerischen Energiediskussion

Seit dem Erdölshock des Jahres 1973 haben die Energieprobleme nicht aufgehört, die Menschheit in Atem zu halten. Im Juli 1974 hat das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement eine Kommission zur Erarbeitung einer schweizerischen Gesamtenergiekonzeption (GEK) eingesetzt. In der Folge haben sich zahlreiche öffentliche, private und gemischtwirtschaftliche Organisationen und Körperschaften konstituiert, um im Energiebereich tätig zu werden. Studien, Abklärungen, Empfehlungen, Normen, zahllose Konzepte, Verordnungen und Gesetze dokumentieren, dass mit einem eindrucksvollen Mass an geistiger Vorarbeit die Voraussetzungen für zielbewusstes und wirkungsvolles Handeln auf verschiedenster Ebene geschaffen wurde.

Der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein beschäftigte sich im Bereich Energie vor allem mit der Schaffung von Normen und Ordnungen, um damit seinen Mitgliedern den Stand der Erkenntnis in direkter anwendbarer Form zur Verfügung zu stellen. Es zeigte sich jedoch bald, dass der

Verein mit dieser angestammten Tätigkeit den Bedürfnissen seiner Mitglieder inmitten einer unberechenbaren, schnellebigen Energieszene nicht mehr gerecht zu werden vermag. Es waren vor allem die ausgeprägten sozialen, gesellschafts- und staatspolitischen Seiten der Energiediskussion, denen die bestehende Struktur und Arbeitsweise des Vereins nicht mehr zu genügen vermochte.

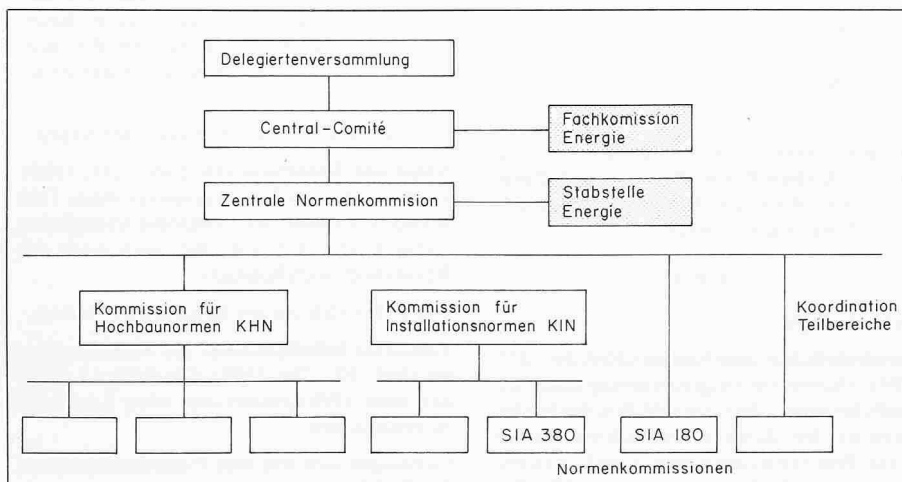
Vor dem oben beschriebenen Hintergrund wurde eine organisatorische Struktur mit dem Ziel entwickelt, die Vereinsziele auch im Bereich Energie zielbewusst und wirkungsvoll zu verfolgen. Namentlich wurden eine Stabsstelle Energie und eine Fachkommission Energie neu konstituiert, die sich entsprechend in die bestehende Vereinsstruktur einfügen (Organigramm).

Die Darstellung macht deutlich, dass die Fachkommission Energie das beratende Organ des Central-Comités für Energiefragen darstellt. Die Stabsstelle Energie steht in einem analogen Verhältnis zur Zentralen Normenkommission und beschäftigt sich dementsprechend ausschliesslich mit dem

Normenschaftern des SIA im Energiebereich. Die Fachkommission Energie hat insbesondere dafür zu sorgen, dass die SIA-Mitglieder im Bereich Energie die mit Rücksicht auf Ausbildung und berufliche Stellung gerechtfertigten Anforderungen der Öffentlichkeit erfüllen können.

Der SIA ist bestrebt, die Tätigkeit der Fachkommission möglichst breit und in den wichtigsten Entscheidungsebenen des schweizerischen Staatswesens zu verankern. Für die Kommissionstätigkeit konnten aus dem Kreis der Mitglieder qualifizierte Energiefachleute gewonnen werden, welche die Verbindung zu Politik (Bund, Kanton, Gemeinde), Wirtschaft (öffentlich, gemischtwirtschaftlich, privat) und Energietechnik (Ausbildung und Forschung, Planung und Projektierung, Ausführung) herstellen.

Die Fachkommission Energie hat am 12. Nov. 1980 ihre Tätigkeit aufgenommen. Angesichts der Dringlichkeit der anstehenden Probleme wird erwartet, dass erste Resultate ihrer Tätigkeit schon im Laufe dieses Jahres wirksam werden.



## Wettbewerbe

### Internationaler Ideenwettbewerb «Wohnen in der Friedrichstadt»

Im Rahmen der Vorbereitungen für die Internationale Bauausstellung Berlin 1984 veranstaltete die Bauausstellung GmbH im Mai 1980 einen internationalen Wettbewerb für «Wohnen in der Friedrichstadt». Teilnahmerechtig waren alle freischaffenden, angestellten und beamteten Architekten, die zum Zeitpunkt der Ausschreibung ihren Wohnsitz in der Bundesrepublik, in Berlin (West), in Österreich oder in der Schweiz hatten. Aufgabe des Wettbewerbes war die Entwicklung eines Bebauungs- und Freiraumkonzeptes für 250 bis 300 Wohnungen. Im Rahmen dieses Konzeptes war zudem die